

# Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 5500 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Vierteljährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen 60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf., durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 5500 Exemplaren.

## Die Formationsänderungen der Armee

aus Anlaß der Heeresvermehrung werden im „Armee-Berordnungsblatt“ im Einzelnen bekannt gemacht. Dieselben treten am 2. October 1893 in Kraft.

Der erste Theil der bezüglichen Cabinetsordre enthält die neuen Formationen mit Bestimmung ihrer Standorte. Für die vierten Bataillone sind Standorte die Städte der betreffenden Regimenter mit Ausnahme des vierten Bataillons des Infanterieregiments Nr. 39, das vorläufig in Pilsburg seinen Standort hat. Für die neuen Abtheilungsstäbe der Feldartillerie ist Standort Jüterbog, für die Städte der 2. Fußartillerie-Inspectionen Thorn und Straßburg i. G., für die dritte probirische Pionierinspection Magdeburg, für drei Städte für Commandos der Pioniere sowie die Pionierbataillone Nr. 18, 19 und 20 Königsberg i. Pr., Straßburg i. G. und Metz, für das Eisenbahnregiment Nr. 3 Jüterbog (vorläufig Berlin).

Bei der Fußartillerie werden unter Verwendung der Reformationen gebildet: Das Schleswig-Holsteinische Artillerie-Regiment Nr. 9 — Standort des Stabes Ehrenbreitstein — mit dem bisherigen Schleswigischen Fußartilleriebataillon Nr. 9 als I. Bataillon — Standort Rdlm — und einem neuen, als II. Bataillon, Standort Ehrenbreitstein; das badische Fußartillerie-Regiment Nr. 14 — Standort des Stabes Straßburg i. G. — mit dem bisherigen badischen Fußartillerie-Regiment Nr. 14 als I. Bataillon — Standort Neudreslach — und einem neuen als II. Bataillon — Standort Straßburg i. G.; das Fußartillerie-Regiment Nr. 15 — Standort des Stabes Thorn — mit 2 neuen Bataillonen, Standort des I. Bataillons Thorn, des II. Bataillons Graudenz (vorläufig Lager: Schießplatz Gruppe). Ein neu zu errichtendes Bataillon tritt als drittes — Standort Pilsau — zu dem Fußartillerie-Regiment v. Hindersin, Nr. 2. Das jetzige württembergische Fußartillerie-Bataillon Nr. 13 wird ein preussisches mit derselben Benennung. Es verbleibt in Ulm und wird dem Generalcommando des 14. Armeecorps in territorialer Beziehung, dem des 15. Armeecorps in sonstigen Hinsichten unterstellt. Die 3. Fußartillerieinspection wird von Mainz nach Rdlm verlegt. Die 4. Ingenieurinspection wird aufgelöst. Die 8., 9. und 10. Festungsinspection erhalten die Benennung 2., 4. und 5. Festungsinspection mit den Standorten Kiel, Thorn und Straßburg i. G. Die Festungsinspectionen in Berlin und Mainz fallen fort.

Hinsichtlich der Rekrutierung für 1893/94 wird folgendes bestimmt: Es sollen innerhalb der einzelnen Waffen so viel zweijährig gediente Mannschaften der Fußtruppen, der sahren Feldartillerie und des Trains zur Reserve beurlaubt werden, wie im Vorjahre zur Disposition beurlaubt worden sind, und darüber hinaus gegebenen Falles bei diesen Waffen sowie von den Deconomiehandwerkern aller Waffen so viel zweijährig gediente Mannschaften, als unter Berücksichtigung der eingestellten Normalrekrutenquote Mannschaften über die künftigen Ersatzstärken waffen- bezw. corpsweise überschießen. Den über den spätesten Entlassungstag bei den Fahnen verbleibenden zweijährig gedienten Mannschaften wird die Zurückbehaltung als Uebung angerechnet. Betreffs der Einstellung von Rekruten wird bestimmt, daß zur Deckung von Abgängen durch Tod, Unbrauchbarkeit u. s. w., sowie von Abgängen an gedienten Mannschaften als Krankenwärter, Wäcker u. s. w. eine, vom Kriegsministerium festzusetzende Anzahl Rekruten über den als normale Quote (die Hälfte der etatsmäßigen Zahl) festgesetzten Bedarf hinaus einzustellen ist. In einer besonderen Bekanntmachung soll diese überetatmäßige Rekrutenquote sich innerhalb 5 pCt., in besonderen Fällen höchstens 6 pCt. der normalen Quote bewegen.

An Truppenverlegungen werden folgende verfügt: Die 3. Abtheilung des 2. Gardefeldartillerieregiments kommt von Berlin nach Potsdam, das Füsilierbataillon des 2. ostpreussischen Gren.-Regiments Nr. 3 von Königsberg i. Pr. vorläufig nach Braunsberg und dann wieder nach Königsberg, das 3. Bataillon des Inf.-Regiments Nr. 129 von Bromberg nach Schneidemühl, der Stab des Fußartillerie-Regiments Nr. 2 von Swinemünde nach Danzig (vorläufig nach Swinemünde), der Stab des 1. und 2. Bataillons des Inf.-Regiments Nr. 27 von Magdeburg nach Halberstadt, das 2. Bataillon des Fußartillerie-Regiments Nr. 4 von Ehrenbreitstein nach Magdeburg, das

3. Bataillon des 3. Wosenschen Inf.-Regiments Nr. 58 von Blogau vorläufig nach Kraustadt, später Blogau, das 3. Bataillon des 1. nassaulischen Inf.-Regiments Nr. 87 von Mainz vorläufig nach Hanau, später Mainz, das 2. Bataillon des 1. badischen Leibaren-Regiments Nr. 109 von Karlsruhe nach Durlach, das 3. Bataillon des 3. badischen Inf.-Regiments Nr. 111 von Durlach nach Rastatt, der Stab der drei ersten Compagnien des badischen Fußartillerie-Bataillons Nr. 14 von Rastatt nach Neudreslach und das 2. Bataillon des Inf.-Regiments Nr. 145 von Metz vorläufig nach Saargemünd, später Metz.

## Tageber Ereignisse.

Der Kaiser traf Montag früh mittels Sonderzuges auf dem Leichter Bahnhof in Berlin ein und begab sich von dort nach dem königlichen Schloß. — Um 9<sup>1/2</sup> Uhr ritt der Kaiser nach dem Großen Stern im Thiergarten, wo er das nach Berlin verlegte vierte Garde-Regiment zur Fahnenabbringung nach dem Schloß führte und sodann nach dem neuen Kasernement begleitete. Darauf nahm er an dem von dem Officiercorps des Regiments veranstalteten Frühstück Theil. Abends 7<sup>1/2</sup> Uhr gewährte der Kaiser dem Reichskanzler Grafen v. Caprivi den erbetenen Immediatvortrag. Dienstag Vormittag ritt der Kaiser nach dem Tempelhofer Felde, um daselbst um 9 Uhr die große Herbst-Parade über die Truppen des Gardecorps abzunehmen. Nach Beendigung derselben führte der Kaiser selbst die Fahnencompagnie nach der Stadt. — In Karlsruhe wird der Kaiser erst am 10. September eintreffen.

Die Kaiserin Friedrich hat vorgestern Athen wieder verlassen.

Ueber das Befinden des Herzogs von Sachsen-Coburg-Gotha wurde am Montag folgendes Bulletin herausgegeben: „Der Herzog hat die letzte Nacht mehr, wenn auch nicht ruhig geschlafen. Auch die Aufnahme der Nahrung erfolgte gestern und heute leichter und reichlicher, dementsprechend ist eine weitere Abnahme der Kräfte nicht bemerkbar. Das Allgemeinbefinden ist eher besser.“ — Das gestrige Bulletin lautet: „In dem Befinden des Herzogs ist keine Aenderung eingetreten.“ — Anderweitigen Meldungen zufolge haben die Lähmungserscheinungen einen sehr bedenklichen Charakter angenommen; auch spricht man von Unzeihen der Wassersucht.

Der Reichskanzler Graf Caprivi wird sich im September zur Kur nach Karlsbad begeben, wo bereits Wohnung für die Zeit vom 15. September ab bestellt ist.

Der neue Reichschatzsecretär Graf Rosadowsky-Wehner wird an der Vertretung der Steuerprojecte im Reichstage keinen Antheil haben; diese Aufgabe wird vielmehr Herrn Miquel zufallen. Der Schatzsecretär wird sich lediglich auf die Vertretung des Reichshaushaltsetats im Reichstage vorzubereiten haben.

Die preussischen Landtagswahlen sollen, wie bestimmt verlautet, wiederum in die letzte October- und erste November-Woche gelegt werden.

Nach der „Nowoje Wremja“ ist der russische Vorschlag, am 1. October die deutsch-russische Zollconferenz zu eröffnen, von der deutschen Regierung sehr günstig aufgenommen worden. Das Blatt erboht in Folge dessen die baldige Beendigung des Zollkrieges.

Durch den deutsch-russischen Zollkrieg wird die russische Landwirtschaft wenig leiden. Russischer Roggen wird umfangreichen Abzug in Staaten finden, die zu Deutschland im Verhältnisse der Weizenbegünstigung stehen und deshalb in der Lage sind, den eigenen Roggen nach Deutschland zu verkaufen, um die dadurch entstehende Lücke mit russischem Roggen auszufüllen. Solche Tauschgeschäfte werden während des Zollkrieges in großem Umfange zur Ausführung gelangen; deutscherseits kann man sie, sofern die Ursprungszeugnisse in Ordnung sind, nicht verhindern.

Ueber den deutsch-spanischen Handelsvertrag, welcher im Entwurf festgestellt ist und demnächst den spanischen Cortes vorgelegt werden wird, macht das „Berl. Tagebl.“ einige Mittheilungen. Wie schon gemeldet, ist es den deutschen Unterhändlern nicht gelungen, eine Ermäßigung der spanischen Zölle auf Spirit zu erwirken. Dafür aber hat die deutsche Regierung wichtige anderweitige Vortheile zu erlangen gewünscht. Mit wenigen Ausnahmen soll auf alle für

Deutschland wichtigen Artikel der Zoll so erheblich herabgesetzt sein, daß ein lohnendes Geschäft für die Zukunft in Aussicht steht, wozu auch beitragen wird, daß das Erworbene nun vertragmäßig für wenigstens zehn Jahre sichergestellt wird. Die noch zu lösende Frage betrifft den Zeitpunkt, an welchem der Vertrag in Kraft gesetzt werden wird. Darüber verlautet noch nichts Näheres.

Zur Schaffung eines Freihafengebietes sind, wie für Danzig, auch für Stettin Pläne ausgearbeitet worden. Nach einer Meldung der „Wost. Ztg.“ soll wegen dieser Pläne demnächst eine Conferenz von Staats- und Communalvertretern der Ostseestädte stattfinden. Wie verlautet, soll die nach Berlin einzuberufende Conferenz den Zweck haben, festzustellen, in welchem Maße die interessirten Gemeinden sich an der Aufbringung der Kosten zu beteiligen geneigt sind. In Stettin ist nach langen mühevollen Verhandlungen mit der Staatsregierung und der Staatsbahnverwaltung der Hauptplan bereits vor Monaten festgestellt und die städtische Verwaltung hat die notwendigen Baukosten mit 11 Millionen Mark bewilligt. Abgesehen von einigen weniger bedeutenden Leistungen der Eisenbahnen und des Staates fällt die Gesamtlast der Commune Stettin zu. Man ist dort jetzt mit Feststellung der Specialpläne für das großartige Werk beschäftigt. Dasselbe wird neben der Freihafenanlage auch eine vollständige Umgestaltung der Hafenverhältnisse herbeiführen. In wie weit Danzig sich bereit erklären wird, die für Schaffung des Freihafens erforderlichen großen Summen zu bewilligen, muß abgewartet werden.

Im Officiercorps wird demnächst ein bedeutendes Avancement stattfinden müssen, da eine Vermehrung der Officierstellen um 1796 Köpfe durch die neue Heeresvermehrung bedingt ist. An dem Avancement werden alle Chargen Vortheil haben bis auf die jüngeren Secondleutenants. Diese sowie die jungen Leute, welche sich erst jetzt der Officierslaufbahn widmen, werden aber in die denkbar ungünstigsten Avancements-Verhältnisse gelangen, wenn man alle etatsmäßigen Secondleutenantsstellen auch wirklich mit Officieren besetzen wollte. Man muß bedenken, daß die Vordermänner fortan viel länger sein werden als bisher, wodurch das Nachrücken natürlich verzögert wird. Nur wenn man die etatsmäßigen Secondleutenantsstellen vermindert und die etatsmäßige Zahl der Vicesfeldwebel bezw. Vicewachtmeister entsprechend vermehrt, wird es gelingen, einigermaßen erträgliche Avancements-Verhältnisse für die jüngeren Officiere zu schaffen. Man würde so aus der Noth eine Tugend machen, nämlich für eine Verbesserung der Avancements-Verhältnisse im Unterofficiercorps sorgen und tüchtige Unterofficiere länger als bisher der Truppe erhalten. Vermuthlich wird man dazu auch schon durch den Umstand gezwungen sein, daß jetzt bereits 768 Officierstellen unbefetzt sind und daß also vom 1. October ab 2564 Officierstellen neu zu besetzen sind, was als unmöglich zu bezeichnen ist. Wie man hört, sind diese Umstände auch bereits in Erwägung gezogen; der Reichskanzler soll einer Verminderung der etatsmäßigen Leutenantsstellen günstig gesinnt sein.

Die Gründung einer freien Vereinigung der deutschen Creditgenossenschaften mit Ausschluß der Consumvereine haben die in Hannover versammelten Vertreter von 116 deutschen Creditgenossenschaften beschlossen.

Der nationalliberale Reichstagsabgeordnete Bayerlein, der für den Wahlkreis Bayreuth mit geringer Mehrtheit gegen den Candidaten der freisinnigen Volkspartei Rudolph gewählt wurde, beabsichtigt, der „Frankf. Ztg.“ zufolge, sein Mandat niederzulegen. Gegen die Wahl Bayerleins waren sehr begründete Wahlproteste eingereicht worden, die annehmend die Absicht der Mandatsniederlegung begründeten.

Die belgische Senatsreform ist am Sonnabend im Senat zum Abschluß gelangt, indem Rechte und Linke des Senats sich über ein Compromiß verständigten. Man nimmt an, daß auch die Abgeordnetenkammer sich diesem Compromiß anschließen wird.

Der König von Serbien feierte vorgestern seinen Geburtstag. Bei dieser Gelegenheit theilte er natürlich viele Orden aus und ließ Beförderungen eintreten; er gedachte aber auch der Unglücklichen, die in den Gefängnissen schmachten, und erließ eine Amnestie

bezw. einen theilweisen Straferlass für Vergehen und Verbrechen.

Gegen den Sultan von Witu hat England sich zu einem kriegerischen Einschreiten genöthigt gesehen. Am Sonntag landeten in Folge der feindseligen Haltung Omaris, des ehemaligen Sultans von Witu, die britischen Kriegsschiffe „Blanche“, „Swallow“ und „Spartan“ Truppen an der Küste von Witu. Es wurde ein Angriff auf die Stadt Witu unternommen und dieselbe nach zweifachem hartnäckigen Widerstand eingenommen und verbrannt. Auf Seiten der Engländer wurden ein Soldat getödtet und zwei Officiere leicht verwundet. In der Montagsitzung des englischen Unterhauses erklärte allerdings der Parlaments-Secretär des Rudwärtigen Greys, die Regierung habe noch keine Nachrichten über das Bombardement von Witu erhalten. Ferner erklärte Greys, die nach Uganda gesandten Officiere seien nur zu dem Zwecke dorthin gegangen, den Befehl über die sudanesischen Truppen zu übernehmen. Es werde dadurch kein Präjudiz für die Frage der zukünftigen Occupation Ugandas geschaffen. Thatsächlich habe die Regierung noch keinen Bericht von Portal erhalten über seine Ansichten hinsichtlich Ugandas.

Die religiösen Unruhen in Indien scheinen ihr Ende erreicht zu haben. In Bombay ist die zuverläßliche Stimmung zurückgekehrt; man hat dort die Räden wieder geöffnet und setzt die baldige Wiederherstellung normaler Zustände voraus. Dienstag früh herrschte in Bombay vollständige Ruhe, doch dauerten die Verhaftungen der Anstifter der Unruhestörungen fort. Die Zahl der gegenwärtig in Haft genommenen Personen beträgt etwa 1500; man zählt bereits über 50 Tödt. Die Führer der Mohammedaner und Hindus werden zu einer Besprechung zusammentreten, von welcher man den besten Erfolg erwartet.

In der amerikanischen Silberfrage neigt sich die Waage wieder nach der Seite der Regierung hin. Wie der „Daily News“ aus Washington gemeldet wird, ist in dem Senate eine kleine Majorität für den Antrag auf Abschaffung der Sherman-Bill vorhanden. Bekanntlich ist im Repräsentantenhaus die Mehrheit ohnehin schon auf Seiten der Regierung. Ein Compromiß war überhaupt nur vorausgesetzt für den Fall eines beharrlichen Widerstrebens des Senats. Fällt dieses Widerstreben fort, dann dürfte die bedingungslose Beseitigung der Sherman-Bill zweifellos sein.

In Argentinien ist nach Meldungen aus Buenos-Ayres Eduardo Olvera zum Gouverneur der Provinz Buenos-Ayres ernannt worden. Die Regierung trifft energische Maßregeln, um die aufständische Bewegung zu unterdrücken. Gerüchtweise verlautet, in der ganzen Republik werde der Belagerungszustand proclamirt werden. In La Plata dauert der Straßenkampf fort. Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureau“ aus Buenos-Ayres vom 14. d. verursachte die politische Lage im Laufe des Abends große Unruhe; die Polizei und die Truppen hatten verschiedene Theile der Stadt besetzt; gleichzeitig sammelten sich an anderen Punkten größere Menschenmassen an, deren Haltung sehr beunruhigend ist.

Auf Neuseeland hat das Parlament allen Frauen, Engländerinnen wie Maori-Frauen das Wahlrecht verliehen. Vor einem Jahre schon genehmigte das neuseeländische Unterhaus eine Bill, die den Frauen europäischer Abkunft das Wahlrecht gab. Unter gewissen Umständen sollten sie sogar im eigenen Hause die Stimmen abgeben dürfen. Der gesetzgebende Rath verwarf diese Bill. Seitdem ist der Rath jedoch reformirt worden, indem das Ministerium zwölf neue Anhänger in ihn gebracht hat. Wegen dieser neuen Mitglieder kam es zu heftigen Streitigkeiten zwischen dem Gouverneur und dem Ministerium; der Gouverneur wollte den gesetzgebenden Rath nur um neun Mitglieder vermehrt wissen, der Premierminister bestand aber auf zwölf. Der britische Minister der Colonien, Lord Ribon, hat es, wie der „Observer“ mittheilt, vermieden, sich in diesen Verfassungskampf zu mischen, er hat vielmehr den Gouverneur Lord Glasgow angewiesen, in diesem besonderen Falle nachzugeben.

## Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 16. August.

Unser Grünberg nahm unter den schlesischen Städten in Bezug auf die Einwohnerzahl bei der letzten Volkszählung die 16. Stelle ein. Wenn wir nun die neuesten Angaben des kaiserlichen Gesundheitsamtes einer neuen Berechnung zu Grunde legen, so ist es einen Platz aufgerückt, und zwar ist Hirschberg überflügelt worden. Damals zählte Hirschberg 16 213, Grünberg 16 092 Einwohner, jetzt Hirschberg 16 401, Grünberg 16 629. Im Jahre 1890 hatte auch das Dorf Langenbielau mehr Einwohner als Grünberg, nämlich 16 373. Jetzt ist die Einwohnerzahl von Langenbielau auf 16 214 gesunken, woran die außerordentlich große Sterblichkeit in Langenbielau wesentlich Schuld tragen mag; also ist auch Langenbielau von Grünberg und sogar von Hirschberg an Einwohnerzahl überflügelt worden. Uebrigens hat sich die Einwohnerzahl Grünbergs seit 1890 relativ nicht so stark vermehrt, als in der letzten Zeit vor 1890. Von 1885 bis 1890, also in fünf Jahren, nahm dieselbe um 1697 Personen zu (von 14 395 auf 16 092). In den reichlich 2 1/2 Jahren, die seit der Volkszählung verstrichen sind, betrug der Zuwachs aber nur 537 Personen, so daß diesmal der Zuwachs in sämtlichen 5 Jahren (bis 1895) höchstens 1000 betragen dürfte.

„Das Paradies und die Peri“, Schumann's großes weltliches Oratorium für Soli, Chor und

Orchester, wird der Quartettverein in Vereinigung mit dem Frauen-Chor im Monat November zur Aufführung bringen. Eine vorzügliche „Peri“, an welche der Componist hinsichtlich der Höhe und Kraft der Stimme hohe Anforderungen stellt, ist in Fräulein Marie Berg aus Nürnberg bereits gewonnen worden. Herr S. Grahl aus Berlin, der ausgezeichnete „Samson“, wird die Tenor-Partie übernehmen. Die Verhandlungen mit den übrigen Solisten schweben noch.

Die diesjährige Generallehrerconferenz für die evangelischen Lehrer des Grünberger Kreises findet Dienstag den 29. d. M. Vormittags 9 1/2 Uhr statt. Eingeleitet wird dieselbe in der evangelischen Kirche durch einen Orgelvortrag des Herrn Kantor Schmidt-Schweinitz. Die Verhandlungen finden darauf im Saale der Herberge zur Heimath statt. Referenten für die Regierungsaufgaben sind die Herren Lehrer Breugst-Schertendorf und Gräß-Schwarmig. Nach dem Schluß der Konferenz ist ein gemeinschaftliches Mittagessen geplant.

Die Gemeindegemeinschaft IV wird Dienstag nächster Woche einen Ausflug nach der Halbmeilmühle unternehmen.

Einer äußerst kläglichen Handlungsweise machte sich hier ein zugereister „Kaufmann“, der indess schon lange ein Stromerleben führen mag, schuldig. Nachdem ein diesiger Arbeiter ihn in einer Destille freigehalten, entwendete er diesem 9 Mark und kniepte an andern Orten allein weiter. Githilcherweise bemerkte der Bestohlene sofort den Verlust und meldete den Vorfall der Polizei. Diese entdeckte denn auch bald den sauberen Katron, der aber hartnäckig leugnete. Es half ihm nichts; denn eine Visitation förderte das im Stiefel verborgene Geld zu Tage.

Bestätigt wurde die Vocation für den zweiten Lehrer an der evang. Schule in Heinersdorf, Kreis Grünberg, Karl Ansofge, als erster Lehrer an derselben Schule; widerruflich bestätigt die Vocation für den zweiten Lehrer Wilhelm Wischmann an derselben Schule.

Deutsch-Wartenberg, 15. August. Vom 1. Juli 1892 bis 30. Juni 1893 sind auf den zur diesigen Herrschaft gehörigen und dazugehörigen Jagd-Revieren erlegt worden: a) nughares Wild: 91 Rebe, 1412 Hasen, 3029 Kaninchen, 328 Fasanen, 4 Birken, 507 Rebhühner, 6 Waldschneppen, 4 Bekassinen, 95 Stock-Enten, Summa 5476 Stück; b) Raubwild: 71 Füchse, 1 Fischotter, 12 Wader, 33 Iltisse, 28 Biesel, 84 Raubdögel, 11 Fischweiber, 465 Kräben und Elstern, Summa 705 Stück. — In diesiger Stadt grassiren unter den Kindern im noch nicht schulpflichtigen Alter Masern und Keuchhusten derart, daß die Klein-Kinderschule geschlossen werden mußte. Vorläufig ist zur Unterstützung der sehr in Anspruch genommenen Krankenschwester die Schulschwester mit thätig.

Ueber die Vorbereitungen zum Neusalzer Stadtfest wird gemeldet: Eine stattliche Anzahl von großen Zelten, für die verschiedenen Gewerke, Vereine, Innungen u. bestimmt, sind theils im Aufbau begriffen, theils beinahe fertig gestellt. Das größte dieser Zelte ist das der Firma J. D. Gruschwitz & Söhne, dann folat das der „Alten Hütte“. Einen annähernden Begriff von der Größe des ersten Zeltes bekommt man, wenn man erfährt, daß in diesem Zelt selbst zwei sehr geräumige Tanzsäle errichtet sind, abgerechnet die für viele Hunderte von Personen errichteten Sitzplätze u. Aber auch an Gambirushallen wird kein Mangel sein; errichtet doch der Schützenhausbesitzer allein zwei Zelte, abgesehen von den vielen anderen. An Ueberraschungen bei dem Feste selbst wird es nicht fehlen. So findet beispielsweise Abends 8 1/2 Uhr dem Schützenhause gegenüber, also vom Festplatz aus gut zu beobachten, ein Brillant-Feuerwerk, ausgeführt vom Phrotechniker Herrn Wenger aus Grünberg, statt. Der Festplatz wird Abends elektrisch erleuchtet, und zwar besorgt dies die Gruschwitz'sche Fabrik. Aber auch die verschiedenen Innungen werden allerlei Ueberraschungen bringen; so will die Bäcker-Innung einen hundertköpfigen Striegel anfertigen. Dieses Monstrum soll am zweiten Tage eine Beute der Schulkinder werden.

Die angekündigte „Festschrift zum 20. August“ umfaßt 24 große Quartseiten Text. Sie wird vom 19. ab auch in W. Ledwith's Buchhandlung zu Grünberg zu haben sein. — Die Herren Fabrikbesitzer Alfred Gruschwitz in Neusalz und Alexander Gruschwitz in Grünberg haben der Stadt Neusalz aus Veranlassung der bevorstehenden Feier eine Zuwendung von 15 000 M. zur Verstärkung des von ihnen vor mehreren Jahren gestifteten Fonds zur Errichtung eines Siechenhauses gemacht. — Außer dem Regierungs-Präsidenten Prinzen Handjery werden u. A. auch Fürst Carolath-Beuthen und Staatsminister Graf Zedlitz auf Großenböhren der Feier des Stadtjubiläums beizubohnen. — Das Project der Erbauung einer Tribüne auf dem Marktplatz zum Stadtfest ist, da mehrere Anwohner des Marktes Protest erhoben hatten, fallen gelassen worden. Es werden aber doch noch zwei Tribünen errichtet, und zwar eine durch Herrn Maurer- und Zimmermeister S. Müller auf dem Floriansplatz und eine durch Herrn Maurer- und Zimmermeister Wiedner an der Friedrich- und Schifferstraßen-Ecke.

Aus Grossen meldet das dortige „Wochenblatt“: „Heut wurde uns die erste reife Weintraube von der späten blauen böhmischen Sorte überbracht, die im Wld. Beder'schen Weinberge geschnitten wurde. Die Grünberger haben also bezüglich der Traubenreife vor Grossen nichts voraus.“ — Was soll denn der Nachtrag betr. Grünberg bezwecken? Will das „Gr. W.“ etwa wieder Parallelen zwischen dem Grünberger und dem Grossener Weine provociren?

Seit etwa zehn Tagen sind in den Delicatenhandlungen von Berlin, Breslau u. s. w. süditalienische Weintrauben zu haben, anfänglich die zettigste grüne Sorte, jetzt auch dunkelblaue Trauben, die schon in großen Massen hierher gebracht werden. Mit unseren Trauben sind diese italienischen, deren Weife allerdings sehr niedrig sind, nicht zu vergleichen. Die Beeren sind klein, dickhäutig und von noch sehr mäßigem Geschmack. Erst in einigen Wochen wird der Säden wirklich gute Trauben liefern können.

Am 1. September wird in Gotha eine Reichsbanknebenstelle eröffnet.

An vielen Kartoffelständen wird die Wahrnehmung gemacht, daß das äppige Kraut plötzlich weif wird und abzustehen beginnt. Die Annahme, daß die Kartoffeln von der Ertrödensäule befallen, hat sich nach angestellten Untersuchungen als irrig erwiesen, indem dieses Absterben nicht durch die Bitterungseinflüsse, sondern durch ungeheure Mengen von Engerlingen erzeugt wird, die sich dies Jahr vorfinden und die Knollen zerstören.

Nachträglich wird bekannt, daß in Zürich auch ein internationaler Congress der Textilgewerkschaft getagt hat. Sämtliche Nationen, die für die Branche in Betracht kommen, waren dort vertreten. Nach den Berichten hat Deutschland 20 000 organisirte Textilarbeiter; das vor zwei Jahren gegründete Fachorgan hat trotz der schlechten Geschäftslage jetzt 10 000 Abonnenten. Eine von dem Congress angenommene Resolution sprach sich dahin aus, daß sämtliche Textilarbeiter verpflichtet sind, für eine kräftige Organisation in den einzelnen Ländern einzutreten. Es wurde ferner ein internationales Secretariat mit dem Sitz in England geschaffen.

Der Justizminister hat angeordnet, daß mittellose Untersuchungsgefangenen, wenn sie auf Grund Aufhebung des richterlichen Haftbefehls entlassen werden, die Mittel zur Reise in die Heimath oder nach einem anderen Bestimmungsort gewährt werden.

Auf dem Ethischen Congress, der in diesen Tagen in Eisenach tagte, sprach u. a. Herr Professor Förster, Director der Berliner Sternwarte, über die zunehmende Ebelosigkeit in den oberen Ständen. Er wies auf zwei Gruppen von Ursachen hin, welche diesem, zugleich die unteren Klassen in schwere Mitleidenschaft ziehenden Verfall mit zu Grunde liegen. Zunächst der Militarismus. Trotz der Ehrenfestigkeit der oberen Leitung, trotz der edelsten Gesinnungen vieler Militärs und trotz einer unerschütterlichen pädagogischen Wirkung der militärischen Disciplin müsse es doch immer deutlicher gesagt werden, daß in itilicher Beziehung der Durchgang durch den Militärdienst für unser Volk eine Schule der Verrohung bilde. Die Schändlichkeit und Frivolität, mit welcher dort die Beziehungen der Geschlechter behandelt würden, sei immer tiefer in alle Klassen des Volkes gedrungen. Besonders in der besser gestellten Jugend sei es ein wahrer Jammer zu sehen, wie sie immer mehr in die kläglichsten Sophismen und Maschlosigkeiten in jener Beziehung versunken sei und dadurch einem edlen und gesunden Gheleben immer mehr entfremdet werde. Eine andere Gruppe von Ursachen desselben Verfalls sei der Luxus, die thörichte Abhängigkeit von dem Krimskrams des Lebens, wodurch Viele verhindert würden, sich rechtzeitig mit einem lieben jungen Weibe fürs Leben ein Nestchen zu bauen.

Viele Hausfrauen wiegen auf ihren Küchenwaagen die eingekauften Sachen zu Hause nach und reclamiren dann ein etwaiges Mindergewicht bei dem Verkäufer, welcher in der Regel, um den Kunden nicht zu verlieren, das angeblich Fehlende ersetzt. Eine rechtliche Verpflichtung hat er hierzu jedoch nicht, sondern nur, wenn die gekaufte Waare auf der Stelle nachgewogen wird, da die Möglichkeit angenommen werden muß, daß eine Gewichtsverringerung seitens des Käufers oder durch irgend einen Zufall stattgefunden haben kann. Die Gerichte haben bis jetzt immer in solchen vor Angeige gebrachten Fällen zu Gunsten der Verkäufer entschieden und auch mit Recht. Die Käufer mögen also beim Zuwiegen der Waaren aufpassen!

## Bermischtes.

Verlobung. Die am 12. August stattgehabte Verlobung des Prinzen Johann Georg von Sachsen mit der Herzogin Marie Isabella von Württemberg wird amtlich bekannt gegeben.

Der X. Bundesstag des Deutschen Radfahrerbundes wurde in der Zeit von Sonnabend bis Montag in Leipzig abgehalten. Schlesien war durch 15 Vereine vertreten. Leider verregnete der großartig angelegte Fest- und Preiscorso am Sonntag Vormittag fast vollständig. Bei den Meisterschaftsfahrten siegte wieder August Vehr vom Frankfurter Bicycle-Club, beim Kaiserpreisfahren Weichlag-Wien. Zum Ort des nächstjährigen Bundesstages wurde Hannover bestimmt.

Ueber außergewöhnlich starkes Auftreten von Wespen laufen auch aus allen Theilen Frankreichs Klagen ein. Man befürchtet von den gefährlichen Thieren großen Schaden für Obst und Wein. In Vons-le-Saunier starb eine Frau, die beim Vergehen einer Birne von einer Wespe in die Nahrungswunde gestochen worden war. Man sehe gerade beim Genuß von Birnen gut nach, ob nicht eine Wespe sich eingestrichen hat. Es ist früher schon wiederholt vorgekommen, daß mit einem großen Bissen eine Wespe mit in den Mund gelangte und dort tödtliche Stiche hervorbrachte.

Ueber eine eigenthümliche deutsche Colonie in den Vereinigten Staaten von Nordamerika berichtet die „Allg. Corr.“ folgendes: Vor in Ohio ist

eine deutsche Colonie. Die Colonisten bilden eine mythische, communistische Sekte. Privateigentum existirt dort nicht. Die Colonie erstreckt sich auf 7000 Acker Landes, die Hälfte davon ist sehr sorgsam bebaut. Die Joariten kaufen beim Beginn ihrer Niederlassung 10 000 Acker, von denen sie jedoch 3000 seitdem zu einem hohen Betrag verkauft haben. Jeder Artikel, jedes Handwerkszeug, jede Einrichtung, jede Maschine, die sie gebrauchen, wird von ihnen selbst verfertigt. Alle ihre Nahrungsmittel, mit Ausnahme von Thee und Kaffee, alle ihre Kleidungsstücke sind das Ergebnis der Joariten. Die Schuhe, die sie tragen, sind von ihren eigenen Schuhmachern gemacht, und zwar von Leder, das ihre Gerber aus Häuten präparirt haben, die von dem auf der großen Farm der Gemeinde grobgezogenen Vieh genommen worden sind. Die Kohlen entstammen ihren eigenen Bergwerken. Es giebt dort Gemeindegemeinschaften, Gemeindegemeinschaften u. d. Der Schneider gebraucht nur Joarisch, das von einem Joarisch kommt. Die Colonie steht einzig in Amerika da.

— Was ist in Amerika „anständig“? Diese hochwichtige Frage wurde dieser Tage von dem New-Yorker Polizeirichter Ryan entschieden. Die Tänzerin Charlotte Page stand nämlich vor dem weisen Richter unter der Anklage, sich höchst unanständig betragen zu haben. Der Kläger war der Wirth des Hotels „Vendome“. Das geschwundene Betragen bestand darin, daß Charlotte bei Tisch mit dem Messer anstatt mit der Gabel gegessen hatte, zum großen Entsetzen der Tischgäste. Als der Gastwirth gegen ein solches Betragen remonstrirte, erwiderte die Tänzerin, daß sie es in solchen Angelegenheiten mache, wie es ihr beliebt, und um diesen Ausdruck zu bekräftigen, legte sie die Beine auf den Tisch und hocherte sich die Zähne mit der Gabel zum noch größeren Entsetzen der Tischgäste. Der Rabi Ryan entschied, daß es in dem freien Lande Amerika einem Jeden erlaubt sei, nicht alle mit einem Messer, sondern sogar mit einer Kohleneschale zu essen, wenn es ihm Spaß mache. Auch sei es einer Tänzerin gestattet, ihre Beine hinzustellen oder hinzulegen, wo es ihr beliebt, da Ballerinnenbeine nicht unanständig seien. Das Stochern der Zähne mit der Gabel hielt der Polizeirichter jedoch bei einer Dame für höchst verdammenstwerth, und dafür mußte Charlotte zehn Dollars Strafgeld erlegen.

### Neueste Nachrichten.

Lemberg, 15. August. In Mikuliczyn, Delatyn und Dobrotow sind je zwei Todesfälle und in Tartarow

ein Todesfall an Cholera vorgekommen. In Tulnkow, Bezirk Sniatyn, sind am 10. d. M. eine Erkrankung und gestern drei neue Erkrankungen vorgekommen, von denen eine tödtlich verlief. — In der ungarischen Grenze breitet sich die Cholera immer stärker aus. Die galizischen Behörden machten die Wahrnehmung, daß in den ungarischen Grenzcomitaten, wo die Cholera schon seit einiger Zeit herrscht, fast gar keine Vorsichtsmaßregeln getroffen worden sind.

Wien, 15. August. Im Truppenlager in Brud bei Wien ist ein Soldat unter Erscheinungen erkrankt, welche Aerzte als Cholera bezeichneten.

London, 15. August. Wie dem „Neuterischen Bureau“ aus Gibraltar gemeldet wird, befindet sich an Bord des englischen Dampfers „George Fisher“, welcher von Malta kommend, heute nach Stettin abgegangen ist, ein Matrose, welcher an der Cholera erkrankt war, jetzt aber fast wieder hergestellt ist.

Bukarest, 15. August. Vom 14. auf den 15. d. M. kamen in Braila 12 Erkrankungen und 6 Cholerafälle vor, in Sulina 14 Erkrankungen und 12 Todesfälle, in Cernamoda 9 Erkrankungen und in Galatz 11 Erkrankungen.

Paris, 15. August. Das Urtheil des Schiedsgerichts in der Behringsee-Frage besagt folgendes: 1) Rußland hat niemals das ausschließliche Recht der Robbenfischerei im Behringsee jenseits der gewöhnlichen Grenzen des Küstengebietes an die Vereinigten Staaten von Nordamerika abgetreten. 2) Großbritannien hat weder anerkannt noch bewilligt an Rußland das Recht der ausschließlichen Gerichtsbarkeit über Fischerei im Behringsee. 3) Das Behringsee ist einbezogen in den Begriff des Großen Ozeans, welcher im Vertrage von 1825 zwischen Großbritannien und Rußland festgestellt worden ist. Nach diesem Vertrage hat Rußland weder das ausschließliche Recht der Jurisdiction im Behringsee, noch das ausschließliche Recht der Robbenfischerei außerhalb der gewöhnlichen Grenzen des Küstengebietes ausgeübt oder besessen. 4) Alle Rechte Rußlands in dem Theile des Behringsees östlich der im Vertrage zwischen den Vereinigten Staaten und Rußland im März 1867 festgestellten Seegrenze sind vollständig an die Vereinigten Staaten übergegangen. 5) Den Vereinigten Staaten steht kein Recht des Schutzes des Eigenthums auf Robben zu, die sich auf den Vereinigten Staaten gebührenden Inseln im Behringsee ausbreiten, wenn diese Robben sich außerhalb der ge-

wöhnlichen Grenze von drei Meilen befinden. — Das Schiedsgericht legt ferner in mehreren Artikeln ein Reglement fest zum Schutze und zur Erhaltung der Robben im Behringsee außerhalb der Grenzen der Jurisdiction der betreffenden Regierungen.

London, 15. August. (Unterhaus.) Gladstone erklärte, ein Vertrag mit Deutschland verbündere auch angeht des Streikes die Einführung eines englischen Ausfuhrzollens auf Kohlen. — Der Parlamentssecretär Grey erklärte, nicht Witu sei angegriffen worden, sondern die Beste, in welcher sich der Häuptling mit seiner Räuberbande eingenistet habe. Da von dort verrätherische Schiffe auf die Truppencorps abgegeben worden seien, sei es nöthig geworden, diesen Punkt zu nehmen. Eine Marinebrigade, von sudanesischen Truppen unterstützt, habe die Festung erstickt. — Die Grubenbesitzer von Südwales haben beschlossen, die Forderung ihrer Arbeiter auf Lohn-erhöhung abzulehnen. Der Streik hat sich über ganz Südwales und Monmouthshire ausgedehnt. Es herrscht große Besorgnis in Nordwesten, da Südwales beinahe alle Schiffschrauben liefert.

Buenos-Ayres, 15. August. Auf dem Bahnhof von La Plata entspann sich zwischen den Nationaltruppen und den Radikalen ein hartnäckiger Kampf. Drei Mann wurden getödtet, vierzig verwundet. Alle öffentlichen Gebäude von La Plata sind von den Nationaltruppen besetzt. Die Mitglieder der von den Radikalen dabeiliegenden provisorischen Regierung verließen ihre Posten. Der Bundescongress beräth heute über die Proclamation des Belagerungszustandes und weitere strenge Maßregeln.

### Wetterbericht vom 15. und 16. August.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windrichtung und Stärke 0-6	Luftfeuchtigkeit in %	Bewölkung 0-10	Niederschlag in mm
9 Uhr Abd.	752.8	+15.6	W 2	88	10	
7 Uhr früh	752.1	+16.5	WSW 3	80	2	
2 Uhr Nm.	750.2	+25.3	WSW 4	59	7	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: +13.7°  
Bitterungsaussicht für den 17. August.  
Barmes, vorwiegend trübes Wetter mit Gewitterneigung und Regen.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Vanger in Grünberg.

### Bekanntmachung.

Durch Tod des Selbstermeister Julius Richter ist die von ihm bisher verwaltete Stelle als **Nachmeister** vacant geworden. Qualifizierte Bewerber fordern wir hierdurch auf, ihre Anträge alsbald bei uns einzureichen. Das Einkommen der Stelle beträgt 2000 M. jährlich, wofür der Nachmeister die Arbeitskräfte, Feuerung und Beleuchtung in den Lokalen des Amtes selbst zu besorgen hat; außerdem stehen ihm noch vorläufig die Diäten für die außerhalb des Amtes vorzunehmenden Abrechnungen zu.

Grünberg, den 15. August 1893.  
Der Magistrat.

### Bekanntmachung

Der Polizeiergeant Ewald Hoppe ist aus seinem Dienstverhältnis bei uns ausgeschieden.

Grünberg, den 14. August 1893.  
Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Die Liste der bei der bevorstehenden Ersatzwahl von Kirchenvorstehern und Gemeindevorstehern wahlberechtigten Mitglieder der hiesigen katholischen Pfarrgemeinde ist vom **17.-31. August cr.**, in der Wohnung des Kirchschassen-Rendanten Herrn Cantor **Suckel** hieselbst öffentlich ausgelegt und kann von 11 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Nachmittags eingesehen werden.

Nach Ablauf der Auslegungsfrist sind Einsprüche gegen die Liste nicht mehr zulässig.

Grünberg, den 16. August 1893.

Der kathol. Kirchen-Vorstand.

Sappett.

### Schützen-Gilde.

Die zum Wiederaufbau des Schießhauses erforderlichen **Tischler-, Schlosser-, Glaser- und Anstreicher-Arbeiten** sollen im Wege der Submission vergeben werden. Wir eruchen die betreffenden Meister, insoweit dieselben Mitglieder der Gilde sind, ihre diesbezüglichen Offerten bis **Dienstag, den 22. August cr.**, gefälligst einreichen zu wollen.

Betreffende Kosten-Anschläge sind bei dem Unterzeichneten einzusehen.

T. Hartmann,  
Vorsteher.

### Grundstücks-Verkauf.

Die zur Steinsehmester **Maire'schen** Concursmasse von Lawalbau gehörigen Grundstücke und zwar:

1. die **Häuslerwohnung Nr. 109 Lawalbau**, bestehend in massivem Wohnhaus und Scheune und 29 Ar Ländereien,
2. das **Ackergrundstück Nr. 293 Lawalbau**, 61,65 Ar groß,

sollen freihändig verkauft werden. Näheres hierüber ist bei dem Unterzeichneten und Gemeinde-Vorsteher Hoffmann in Lawalbau zu erfahren.

Grünberg, den 15. August 1893.  
Der Concursverwalter.  
**Robert Wenzel.**

Wein zu **Deutschen** belegenes **Wohnhaus mit gut gehender Bäckerei** beabsichtige ich bei geringer Anzahlung sofort zu verkaufen.

H. Friedenberger.

Weine an der großen Steingasse unterm Pfeifferberge belegenen

### Weingärten

nebst Häusern beabsichtige ich zu verkaufen.

H. Sommer's Wwe., Holzmarktstr.

1 H. Weingarten ist bill. z. verk. Vessenerstr. 48.

Aus einem Nachlasse sind zu verkaufen:  
**1 Gemeindefammlung (21 Stück), 1 Sekretär, 1 Spiegel, u. 1 Glaspind, 1 Schlafsofa, 1 Sopha, 1 Blumentisch, 1 kleines Spindchen, 1 Küchenspind, 1 Spiegel mit Console, 6 eichene gezeichnete Stühle, 1 eichene und 1 kieferne Bettstelle mit Matrasen, 1 goldene Herrenuhr mit massiv goldener Kette, div. Herrenkleidungsstücke (Ueberzieher u. s. w.)**

Niederthorstraße 3, 1 Tr.

### Gaslampe,

elegant aussehend, vorzügliches Licht, ist veränderungsbalber billig zu verkaufen.

Waldmann's Warenhaus.

### Klavier

billig zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe sub **M. P. 124** an die Exped. d. Bl.

1 Kinderwagen ist bill. z. verk. Neumarkt 9.

### Stegelstroh,

Breitrechmaschinenstroh

glatt und lang gebunden, sowie

### loses Maschinenstroh

von Roggen, Weizen und Hafer kaufen wir und erbitten Preisangebot.

**Ullmann & Co.,**

Strohpapierfabrik,  
Mitarbe a. Ostbahn.

### Fremdländ. leere Wein- und Spirituosen-Gebinde

von verschiedener Größe und Form stehen wieder in reicher Auswahl zum Verkauf in der Weinroßhandlung von

**Friedrich Dreher**  
in Croffen a. S.

### Wohnung von 5 b. 6 Zimmern,

möglichst mit Garten, zum 1. April 1894 gesucht. Offerten an die Exped. d. Bl. unter **M. T. 126.**

☞ Eine Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, Küche und Zubehör, ist im Ganzen oder getheilt zu vermieten  
Breslauerstraße 8.

Eine froh. Oberstube mit 2 Kammern zu vermieten bei

**Reinh. Sommer**, Kärschermstr.

Besetzungshalber sind 2 Stuben und Küche zum 1. September zu vermieten

Jäckelauer Chaussee 45.

Eine Stube und Küche zum 1. October zu vermieten

Holzmarktstraße 20.

Eine Parterre-Stube ist zu vermieten

Drotmarkt 5.

**Möbliertes** Zimmer sofort zu verm.

Große Kirchstraße 1.

1 Oberstube z. 1. Sept. zu verm. Neumarktstr. 18. Lehfeld, Berlinerstr.

2 Stuben, Küche, Wasserleitung nebst Zubehör sind Krautstr. 46 zu vermieten.

1 Wohnung, 2 bis 4 Zimmer, Küche, Wasserl., ist z. 1. Oct. zu verm. Niederstr. 28.

1 Oberst. dm. 1. Sept. Sehnleber, Dreikönig.

1 Stube ist zu verm. Maulbeerstraße 8.

1 Stube m. Kammer zu verm. Fleischw. 12 a.

Ein j. Hund ist zugelassen Krautstr. 33.

### Mit Gott.

Früh. Gutsbes. wünscht seinen drei Kind., 13, 11 u. 4 Jahre alt, wieder eine treusorg. lieb. Mutter zu ersetzen. Welche Dame würde sich entschl., diesem ehrlich wie streng reell gem. Off. mit Darleg. der Verhältn. unt. Chiffre **H. F. M.** postlagernd Postamt 9, Dresden, erbeten.

### Transport-Versicherung.

Eine bedeutende Transport-Versicherungsgesellschaft sucht unter günstigen Bedingungen eine gut eingeführte geeignete Persönlichkeit zur Uebernahme einer Agentur für Grünberg und Umgegend. Offerten sub **F. N. 2287** an **Rudolf Mosse, Berlin W., Friedrichstr. 66.**

### Jüngerer Schreiber

mit guter Handschrift, schneller Arbeiter, zu sofortigem Antritt für ein diesiges Fabrik-Comptoir gesucht.

Offerten unter **M. U. 128** an die Exped. d. Bl. erbeten.

### Einen Tischlergesellen

nimmt an **Zirkel, Saabor.**

Eine tüchtige, gewandte

**Putzmacherin** gesucht. Offerten unter Chiffre **M. S. 127** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein Mädchen für Küche u. Hausarbeit wird zum 1. October verlangt im

**Russischen Kaiser.**

Köchin, Mädchen f. Alles, Landmädchen, Knechte u. Mägde sucht

Frau **Schmidt**, Mittelstraße 16.

### 1500 Mark

sind per bald auf sichere Hypothek auszuliefern. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

**600 Mark** werden zur ersten Stelle auf ein Grundstück zu leihen gesucht.

**August Dräger**, Dinst. Bahnhof.

Junge, gut gefütterte

**Gänse u. Enten**

sind zu haben bei **Benno Finke.**

1 Strang von einem engl. Geschirr ist verloren worden. Gegen Belohnung abzugeben bei

**Otto Pusch.**

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme bei der Beerdigung unseres theuren Entschlafenen, des Schmiedemeisters

**August Schulz,**

sagen wir hiermit Allen den tief gefühltesten Dank.

Die trauernde Familie.

**Frauen-Chor.**

Montag Nachmittag von 5 Uhr:  
**Übungsstunde.**  
Suckel.

**Finke's Concerthaus.**

Donnerstag, den 17. August:  
**Großes Abend-Concert.**

Anfang 8 Uhr. Eintritt 30 Pf.  
Eintrittskarten à 25 Pf. und Abonnementskarten à 2 M. vorher bei Herrn Emil Fowe.

**Russischer Kaiser.**

Freitag, den 18. August:  
**Großes Abend-Concert.**

Anfang 8 Uhr. Eintritt 30 Pf.  
Eintrittskarten à 25 Pf. u. Abonnementskarten à 2 M. vorher bei Herrn Emil Fowe.

**Louisenthal.**

Heute Donnerstag Nachmittag:

**Karpfen-Essen.**

Es ladet freundlichst ein  
**F. Schulz.**

**Halbmeilmühle.**

Donnerstag: Plinze.

Kindermittel!!!

**Kufek's Kindermehl**

in ganzen und halben Dosen.

**Nestlé's Kindermehl,**

**Rademann's Kindermehl,**

**Knorr's Hafermehl,**

**Milchzucker,**

**Racahout,**

**Condensirte Milch**

empfehlen in stets frischster Fällung

**H. Neubauer, Drogenhandl.,**

Postplatz 16.

Waltsgott's geklärter

**Citronensaft,**

aus reifen Früchten nach einem Verfahren hergestellt, ist das delikateste Erfrischungsmittel im Sommer, wird zu allen Speisen, Eis und Getränken wie Citrone verwendet, stellt sich im Gebrauch billiger als Citrone, verdorrt nie, während angeschnittene Citronen verfaulen. Dieser Citronensaft ist besonders für Restaurants und Reisen vortheilhaft, unentbehrlich für Landbewohner. Flaschen = 10 Citronen 60 Pf. bei **Rob. Grosspietsch, Otto Liebeherr, Ad. Thiermann und M. Finsinger.**

**Fludern,**

hochrein, frisch eingetroffen.

**M. Finsinger.**

**Neue saure Gurken**

empfehlen

**Julius Lindner, Breitestraße 64.**

**Brennspiritus**

a Liter 28 Bfg.

empfehlen

**M. Finsinger.**

**Mais-Schrot**

wieder vorrätig bei Bäcker **Heinrich.**

**Das Haus von Fliegen rein**

erhält man d. **Tietze's Muchein,** anerkannt bestes giftreies Vertilgungsmittel. Beutel 10, 25 u. 50 Pfg.

Zu haben in Grünberg in **Lange's** Drogenhandlung. 6567.

Für die uns so zahlreich zugegangenen Beweise liebevoller Theilnahme bei der Beerdigung unseres theuren Entschlafenen, des

**Aichmeister Julius Richter,**

sagen Allen, Allen den innigsten Dank.

Grünberg, den 15. August 1893.

Die trauernden Hinterbliebenen.

**Finke's Etablissement.**

Vorläufige Anzeige.

Sonntag:

**2 grosse Militär-Concerte.**

Nachdem der für Sonntag, den 20. d. M. in Aussicht genommene

**Sonderzug nach Neusalz**

durch genügende Betheiligung gesichert ist, werden weitere Anmeldungen noch entgegengenommen. **Tribünenplätze** kann ich nur bis **Donnerstag Mittag 12 Uhr** reserviren.

**Heinrich Feder.**

**Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft „Iduna“ in Halle a. S.**

Auf Gegenseitigkeit errichtet 1854.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniss, daß wir unsere Agentur für **Kontopp und Umgebung**, nachdem Herr Apotheker **Paul Lerch** dieselbe niedergelegt hat, dem Herrn

**Wilhelm Linke, Schlossermeister in Kontopp,**

übertragen haben.

Halle a. S., am 11. August 1893.

**Die Direction.**

Geschäftsstand am 1. August 1893.

Versicherungsbestand: 48160 Versicherungen mit 89,531,431 M.

Kapital und 130,583 M. Jahresrente.

Seit Errichtung der Gesellschaft ausbezahlte Versicherungssummen, Renten und Dividenden 36,903,548 M.

Zur Dividende verfügbare Ueberschüsse Ende 1892 2,652,517 M.

Dividende für 1893: 25%

Auf vorstehende Annonce bezugnehmend, halte ich mich zur Aufnahme von Versicherungen bestens empfohlen. Auskunft ertheile bereitwilligst.

Kontopp, am 11. August 1893.

**Wilhelm Linke.**

**Mariazeller Magen-Tropfen,**

vortrefflich wirkend bei Krankheiten des Magens, sind ein

unentbehrliches, altbekanntes Haus- und Volksmittel.



Merkmale, an welchen man Magenkrankheiten erkennt, sind: Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überhörender Athem, Blähung, saures Aufstossen, Kolik, Sodbrennen, übermäßige Schleimproduction, Gelbsucht, Ebel und Erbrechen, Magenkrampf, Hartseligkeit oder Verstopfung.

Auch bei Kopfschmerz, falls er vom Magen herrührt, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Leber- und Hämorrhoidal-leiden als heilkräftiges Mittel erprobt.

Bei genannten Krankheiten haben sich die **Mariazeller Magen-Tropfen** seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bezeugen. Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40. Central-Versand durch Apotheker **Carl Draby, Kremsier (Mähren).**

Man bitte die Schutzmarke und Unterschrift zu beachten.

Die **Mariazeller Magen-Tropfen** sind echt zu haben in

Grünberg: Apoth. **J. Schw. Adler, Apoth. E. Schröder; Kontopp: Apoth. Paul Lerch; Saabor: Apoth. E. Buetow.**

**Unentgeltlich** beri. Anweisung zur Rettung von Trunksucht, mit auch ohne Vorwissen. **M. Falkenberg, Berlin, Oranienstraße 172.**

Viele Hunderte, auch gerichtlich geprf. Dankschreiben, sowie eidlich erhärtete Zeugnisse.

**Siegersdorfer Werke Fried. Hoffmann,**

Bahnhof **Siegersdorf i. Schl. (Straße Köpflurt-Breslau)**

liefert billigst in allen Farben und Glasuren: feinste Verblendsteine, Terracotten, Fliesen, Trotoirsteine, Chamottesteine, altdeutsche Ofen;

ferner weiter: **Dachfalzziegeln** roth, weiß, schieferf. u. bunt glazirt; feste, undurchlässige

decken 3mal mehr als gewöhnliche Dachsteine, 200 Str.-Wagen fast ca. 4200 Stück. Preisliste und Proben auf Wunsch kostenlos.

**Künstliche Zähne,**

Reparaturen, Plomben etc.

**F. A. Lehfeld, Berlinerstr.**

2 noch gute Heißdosen sind zu verkaufen Berlinerstraße 72.

**Haarzöpfe** sind zu haben im Barbier-Geschäft von **Frau Linke, Niederstraße 19.**

Eine noch neue **Weinpresse** eiserne

und drei Weindrieble sind zu verkaufen. **H. Sommer's Wwe., Holzmarktstr.**

**Neusalz.**

**„Illustr. Festschrift“**

zum Stadtfest, 24 S., Groß-Quart, enthaltend u. a. ausführliches Programm und Beschreibung des Festzuges, ist Sonnabend Nachmittag und Sonntag früh in Grünberg in der Buchhandlung des Herrn **Levysohn** zu haben. Preis 30 Pf.

Umsatz im Jahre 1892:

ca. 2 Millionen Dosen!

**Condensirte Milch**

vorzügliches

**Kindernährmittel**

von jahrelanger Haltbarkeit

für

Haushaltungs- und Küchenzwecke

sowie für

**Bäcker u. Conditoren**

unentbehrlich

in Blechdosen, welche ohne Messer und Scheere geöffnet werden empfehlen

**Dresdner Molkerei Gebrüder Pfund**

Hauptkontor: Bautznerstr. 79.

Zu haben in Grünberg bei Herrn

**H. Neubauer.**



**Behrendtina** ist ein neues

Musikwerk m. wechslb. Noten.

**Behrendtina** erzeugt die

Musik schön und kraft.

**Behrendtina** soll in keinem

Hause fehlen.

**Behrendtina** ist für Tanz-

und Unterhaltungsmusik.

**Behrendtina** ersetzt jedes

andere Instrument.

**Behrendtina** kostet mit 6

Notenscheiben franco Deutsch-

land und Oesterreich-Ungarn

Mk. 16,50, extra Notenscheiben 0,35 Pf.

Nachnahme nur unfrankirt.

Bei Nichtconvenienz Umtausch

gestattet od. wird auf Verlangen

der Betrag zurückgezahlt.

Außerdem **Polyphon, Sym-**

**phonion, Pianophon** u.

**Illustr. Preisliste gratis u. franco.**

**H. Behrendt, Berlin SW.,**

Friedrichstr. 160.

Musik Instrumenten-Fabrik

und Export.\*

**Gepflückte Birnen**

kauft **Eduard Seidel.**

**Gepflückte Birnen**

kauft **Gustav Neumann.**

**Guten Hafer**

kauft **J. G. Kluge.**

6. 91r Ww. 2. 80 pf. **Oskar Weber.**

6. 91r 2. 75 pf. **Bretschneider, Holländerm.**

6. 91r W., goldg., 2. 80 pf. **H. Knispel.**

1890r Ww. 80 pf. **G. Horn, Breitestr.**

Weinausschank bei:

**F. Binder, Herrenstraße, 91r 80 pf.**

**Sul. Wägold, 1. Walle, 92r 80 pf.**

**Welzel, Uebeberg, 92r 80 pf.**

**Synagoge. Freitag Anfang 7 1/4 Uhr.**

(Wieder eine Anzeige.)

## 45] Das Urtheil der Welt.

Roman aus der Gesellschaft von C. Wild.

Rohnefeld ging ungenirt ins Theater; jeder Schauspieler, den er sah, erinnerte ihn noch zu lebhaft an jenen erbärmlichen Wicht, der ihm einst sein Weib entführt hatte, und im ersten Augenblick schwebte daher auch jetzt eine abschlägige Antwort auf seinen Lippen, aber als man Leo's Namen in Verbindung mit demjenigen der schönen Miß Walton nannte, war er schnell entschlossen, der Aufforderung seiner Bekannten Folge zu leisten, und sagte zu.

Als die Herren ins Theater traten, ward soeben der Vorhang in die Höhe gezogen. Rohnefeld warf einen suchenden Blick umher. In einer der ersten Reihen des Parquetts saß Wiberfeld, die Augen erwartungsvoll auf die Bühne gerichtet.

Der zärtliche Gatte kammert sich wenig darum, daß seine Frau dabei an einem Krankenlager wacht, dachte der Major, während er Platz nahm. „Ich wollte, Bernhardine könnte ihn sehen!“

Mitten in diesen Reflexionen traf der weiche, volle Klang einer Frauenstimme sein Ohr. Rohnefeld fuhr empor und starrte totenblau auf die Bühne.

„Das ist sie, die schöne Walton!“ flüsterte es rings um ihn her.

Ihm vergingen fast die Sinne; wie durch einen Nebel sah er das Antlitz seiner entflohenen Frau vor sich, hörte er ihr silberbelles Lachen, welches ihn einst so sehr entzückt hatte.

Sie — sie war es! Sie hatte es gewagt, nach Europa zurückzukehren, sich öffentlich zu zeigen, sie, die doch wissen mußte, daß er sie zermalmen, zu Grunde richten würde, sobald er sie in seine Gewalt bekam!

Seine Hände krampften sich zornig zusammen, seine Augen schossen drohende Blitze und sein ganzes Wesen hatte sich so furchtbar verändert, daß es ein Glück für ihn war, daß seine Begleiter ihre volle Aufmerksamkeit der Bühne zuwandten und ihn unbewacht ließen.

Es war ein Lustspiel, das gegeben wurde. Miß Walton spielte eine kokette, junge Witwe, und weil diese Rolle ihrem ganzen Charakter zusagte, so spielte sie dieselbe auch wirklich gut, obschon ihre blendende Schönheit viel dazu beitrug, ihr den Erfolg zu sichern.

Wiberfeld applaudirte wie rasend und ließ der schönen Schauspielerin ein prachtvolles Bouquet überreichen, das sie mit einem reizenden Lächeln in Empfang nahm.

Das Publikum war entzückt von der schönen Miß, und Rohnefeld's Begleiter diskutirten lebhaft die Frage, ob sie eine Deutsche oder eine Amerikanerin sei, und warum sie es vermeiden haben könnte, sich bisher auf der Promenade zu zeigen.

Der Major machte tausendfache Martern durch beim Anhören aller dieser Reden, die, in mehr oder minder leichtfertiger Tone gehalten, sein kochendes Blut in immer stärkerer Wallung brachten. Aber er mußte sich beherrschen, denn kein Mensch durfte ahnen, wer die schöne Frau in Wirklichkeit war, die da mit gracilem Lächeln die ihr dargebrachten Huldigungen hinnahm, die Frau, als deren begünstigter Anbeter man mit geheimnißvollem Flüstern und halbunterdrücktem Neide Leo von Wiberfeld nannte, den Gatten jener Elin, die ihm Widerstand zu bieten den Muth gefunden und die ins Verderben zu stürzen er sich gelobt hatte.

Zuweilen glaubte Rohnefeld ersticken zu müssen, so schwer und langsam rang sich der Athem aus seiner Brust; und dennoch wäre er nicht um den Preis seines Lebens vom Flecke gewichen.

Er gewann es sogar über sich, an dem Gespräch theilzunehmen, einige Worte über die reizende Schauspielerin fallen zu lassen und über den Enthusiasmus Wiberfeld's zu lächeln, der nur Augen für die Bühne hatte, so lange die schöne Walton sich auf derselben befand.

Endlich hatte auch diese Qual ein Ende. Das Stück schloß wie gewöhnlich, mit der Vereingung der Liebenden, und das Publikum schied sich an, das Theater zu verlassen.

Rohnefeld trachtete von seinen Bekannten loszukommen, allein das sollte ihm nicht so leicht gelingen; fast mit Gewalt mußte er sich von den Herren frei machen, die ihn durchaus mit zum Souper haben wollten.

Zum Souper! Ihm gingen ganz andere Dinge durch den Kopf. Er mußte die Wohnung seiner Frau erfahren, um noch heute mit ihr ins Gericht zu gehen. Das Glück war dem Major günstig; eine halbe Stunde genügte, um ihn das wissen zu lassen, was er wissen wollte, und todtenbleich, mit wildfunkelnden Augen betrat Rohnefeld die Wohnung der schönen Schauspielerin.

Die Dienerin der Dame wollte ihn nicht vorlassen; ihre Herrin empfangt nicht zu so später Stunde, sie sei übrigens ermüdet von der heutigen Vorstellung. Das Geldstück, welches der Major ihr in die Hand drückte, machte das Mädchen verstummen. Mit einem listigen Ausdruck zu ihm emporend, sagte sie zögernd:

„Ich weiß ja aber gar nicht, wen ich melden soll, und unangemeldet kann ich Sie doch nicht hineinlassen.“

„O, doch!“ versetzte der Major kurz. „Ich bin ein alter Bekannter der Dame und werde schon meinen Weg zu finden wissen.“

Mit diesen Worten schob er die Dienerin ungestüm bei Seite und öffnete eine Thür, welche in ein nur matt erleuchtetes Gemach führte. Aus einem anstößenden Räume, welcher von dem ersten nur durch eine dunkle Seidenportiere getrennt war, erscholl Gläserklängen und heiteres Lachen. Der Major blieb einen Augenblick stehen und that ein paar tiefe Athemzüge. Die Stirn brannte ihm wie im Fieber, und auf den blassen Zügen thronte der Ausdruck eines strengen, unerbitterlichen Richters. Mit langsamen, leisen Schritten trat er vor und riß auf einmal die verhüllende Portiere mit kräftiger Hand auseinander.

Die schöne Frau war eben im Begriff, mit ihrem ihr gegenüberstehenden Galan anzustoßen. Bei dem Rauschen des seidnen Vorhanges blickte sie auf, das anmuthige Lächeln erstarrte auf ihrem reizenden Antlitz, und mit einem lauten Schreien sprang sie empor.

Das Glas war ihrer bebenden Hand entfallen, ein dunkelrother Strom ergoß sich über das blendendweiße Tafeltuch und über ihr liches Gewand, ohne daß sie dessen achtete oder dessen gewahr wurde.

Durch den Schrei der schönen Frau aufmerksam gemacht, wandte Wiberfeld sich gegen den Eintretenden um; auch er ward bleich, und eine leise Verwünschung entschlüpfte seinen Lippen.

Der Major war auf der Schwelle stehen geblieben; ein finsterner Zug legte sich um seinen Mund, als er den Schreien und die Bestürzung beider sah, aber noch immer verschmähte er es, ein Wort zu sprechen.

Wiberfeld sagte sich zuerst, Da er keine Ahnung von den Beziehungen beider, welche zwischen Rohnefeld und seiner schönen Eroberung bestanden, so faßte er die Sache von einem ganz anderen Standpunkt auf. Er sah in dem Major einzig den Nebenbuhler um die Gunst der reizenden Schauspielerin, und so trat er ihm gegenüber.

(Fortsetzung folgt.)

## Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 16. August.

\* Die diesjährige Roggenernte Deutschlands ist besser ausgefallen, als vor zwei Monaten erwartet wurde; die Dürre hat mehr dem Strohtrage als der Entwicklung des Kornes geschadet. Ueber die Durschergebnisse liegen aus den Kreisen der Landwirtschaft ziemlich günstige Nachrichten vor. Man scheint schon jetzt zu der Erwartung berechtigt zu sein, daß die im Zuge befindlichen Erhebungen über das Ergebniß der Roggenernte bezüglich des Körnerertrages mindestens eine gute Mittelernte feststellen werden. Da nun überdies aus der vorigen Ernte noch beträchtliche Vorräthe übrig geblieben sind und da allenthalben auch im Auslande die Roggenernte gut ausgefallen ist, wird den Landwirthen gerathen, ihre Ernte bald zu verkaufen, indem die Roggenpreise eher fallen als steigen dürften.

\* Die Rebhühnerjagd „verspricht“ fast alljährlich vor Beginn der Jagd eine gute zu werden, um sich nach Eröffnung derselben als mittelmäßig oder gar als schlecht herauszustellen. In diesem Jahre „verspricht“ man sich nach den Blättermeldungen sogar eine vorzügliche Hühnerjagd, und in der That werden auch in unierer Gegend sehr starke Völder gefunden. Es scheint aber, als ob die Zahl der Völder keine allzu große sei. Man wird also gut daran thun, die Hoffnungen in dieser Beziehung nicht zu hoch zu spannen.

\* Gegenwärtig finden wieder die Ermittlungen über die Mannschaften der Landwehr zweiten Aufgebots statt. Da diese Wehrleute nicht zur Controlversammlung zu erscheinen brauchen, so glauben sie vielfach, auch der Verpflichtung entboden zu sein, der zuständigen Stelle (Hauptmeldeamt, Meldeamt, Bezirksfeldwebel) von einem etwaigen Wohnungs- oder Ausfenthaltswechsel eine Meldung zu machen. Diese Ansicht ist falsch, die bezeichnete Verpflichtung besteht vielmehr weiter. Indessen ist es nicht erforderlich, daß die Meldung persönlich erstattet wird. Es genügt, wenn sie auf schriftlichem Wege oder durch dritte Personen an der zuständigen Stelle erfolgt.

\* Damit die höheren Truppenführer und Generalstabsofficiere für die Anlage, Leitung und Durchführung der großen Nachtkämpfe, wie sie im nächsten Kriege in die Erscheinung treten werden, ein erhöhtes Verständnis gewinnen, werden während der diesjährigen Herbstübungen Nachunternehmungen größeren Stills, wie sich dieselben in Deutschland noch nicht ereignet haben, stattfinden. Diese großen Nachtkämpfe, welche sich sowohl für den Militär, als auch für den Zuschauer höchst interessant gestalten werden, werden bei den Kavallerieübungen in Vohringen, bei der großen Belagerungsübung bei Thorn und bei der großen Pionierübung bei Straßburg in großartigster Weise zur Durchführung gelangen. Das Nachgesecht bietet große Vortheile, denn bei nächtlichen Angriffen hat die betreffende Truppe im Feldzuge Artilleriefuer überhaupt nicht, und Infanteriefuer erst dann zu erwarten, wenn die Infanterie schon dicht am Feinde steht. Bei der herrschenden Dunkelheit sind die Verluste bei den Angriffstruppen recht gering. Sogar die Cavallerie wird sich an diesen nächtlichen Unternehmungen betheiligen. Zwar ist die Möglichkeit, die Reiterei bei nächtlichen Unternehmungen zu verwenden, beschränkt, weil sie in

hohem Maße von der Bodenbeschaffenheit und von dem Grade der Dunkelheit abhängig ist. Doch die Beispiele von Hochkirch, wo trotz starker Dunkelheit große Vittaken geritten wurden, von Laon, wo die Dortischen Reiter in Carrière angriffen, und von Begli Ahmed (1877) zeigen, daß die Reiterei trotz Dunkelheit und Nebel bei entsprechender Führung erfolgreich verwendet werden kann. Namentlich wird das Nachgesecht auf solchen Kriegsfeldern, die, wie das französische, mit zahlreichen Festungen und Sperrforts bedeckt sind, eine große Rolle spielen. Es muß daher in großen Verbänden durchgeführt werden, um so auch dem höheren Truppenführer Gelegenheit zu geben, die taktische Seite desselben leichter zu erfassen, es mit sicherer Hand durchzuführen und zu richtigen Entschlüssen zu gelangen.

\* Bei den bevorstehenden Wandern soll sowohl bei Auswahl des Terrains wie bei Ausführung aller Übungen auf eine Verringerung der Flurschäden Bedacht genommen werden. In denjenigen Fällen, in welchen die Flurbeschädigungen sich als besonders hoch herausstellen, hat das Kriegsministerium dem Kaiser die Berichte der Divisions-Commandeure darüber vorzulegen, welchen besonderen Umständen dies zuzuschreiben ist und welche Anordnungen zur Verringerung der Flurschäden getroffen wurden. Auch auf die Verhinderung von Flurschäden durch das zuschauende Publikum soll Bedacht genommen werden.

\* Die preussische Eisenbahnverwaltung hat neuerdings eine Anordnung getroffen, welche den Begriff des Reisegepäcks wesentlich einschränkt. Bedauerlich ist insbesondere, daß die Ausdehnung der verstärkten Kontrolle auf die vierte Klasse die Reisenden aus ämeren Kreisen sehr hart treffen und vielen die Benutzung dieser Klasse unmöglich machen wird. Es sollen nämlich nach der Verordnung die Beamten angewiesen werden, den Reisenden vierter Klasse nicht zu gestatten, Reisekoffer, kaufmännisch verpackte Kisten und Warenballen von großem Umfange mitzunehmen. Wenn nun auch jetzt die Wagen vierter Klasse zumeist Sitzbänke haben, so daß die Benutzung der Reisekoffer und Reisekisten als Sitzgelegenheit nicht mehr nöthig ist, so darf man doch nicht vergessen, daß die Reisenden vierter Klasse kein Freigepäd haben, daß sie also, wenn sie Gepäc mitnehmen wollen und es nicht mit in den Wagen nehmen dürfen, dasselbe künftighin als Passagiergepäck aufgeben und bezahlen müssen. Dadurch wird in den meisten Fällen der Fahrpreis sich über den der dritten Klasse erhöhen, und die Benutzer der vierten Klasse würden besser thun, dritter, ja vielleicht sogar zweiter Klasse zu fahren und ihren Koffer als Freigepäd aufzugeben oder auch mit in den Wagen zu nehmen, denn den Passagieren dieser Klasse ist das Mitnehmen von Reisekoffern ins Coupé gestattet. Man wird nicht behaupten können, daß diese Anordnung dem allgemeinen Verlangen, die Benutzung der Eisenbahnen auch den weniger Bemittelten zu erleichtern, Rechnung trägt; sie muß im Gegentheil als eine Begünstigung der Wohlhabenden gegenüber den Armen betrachtet werden.

\* Bezüglich der Schulaufsicht hat die ostpreussische Provinzial-Lehrer-Versammlung folgende Theesen mit großer Mehrheit angenommen: 1) Eine Schulaufsicht von einem Nichtschullehrer bringt Unheil, Verdruß und Schaden. 2) Im Interesse der Kirche und Schule sollte ein Geistlicher als solcher ein Schulinspector sein. 3) Eine geordnete Kreis-Schulinspektion genügt vollständig; die methodisch-technische Local-Schulinspektion ist daher aufzugeben. 4) Die Schulaufsichtsbeamten müssen absolut theoretisch gebildete und praktisch erfahrene Schulmänner sein; am besten eignen sich dazu tüchtige und erfahrene Volksschullehrer. 5) Der Lehrer muß Sitz und Stimme im Schulvorstande bezw. in der Schuldeputation haben.

\* Zehn Gebote, um mit den Hausbewohnern im Frieden zu leben, veröffentlicht der „Confectionär“. 1. Man sei stets nachgiebig und nachsichtig. 2. Man begrüße sich stets freundlich und zuvorkommend, meide aber so viel als möglich näheren Verkehr. 3. Man lasse sich nie von Dienstmädchen über die Verhältnisse der Mitbewohner etwas erzählen. 4. Man halte nie dieselbe Waichfrau, Näherin, Flickerin u., die bei einem Hausbewohner arbeitet. 5. Man miethe nie ein Mädchen, das schon bei einer Herrschaft im Hause gedient hat. 6. Man borge sich nie etwas aus; muß es aber geschehen, so gebe man das Geliehene so rasch als möglich wieder zurück. 7. Hat man auf der Treppe etwas verstreut oder ausgegossen, so lasse man es sofort wieder wegbringen. 8. Man nehme stets Rücksicht auf die nebenan, unten und in der höheren Etage Wohnenden und vermeide überflüssiges Lärmen. 9. Hört man einen Wortwechsel, so schliesse man sofort die Fenster und entferne sich, um nichts zu verstehen. 10. Man bilde sich nie ein, daß die eigenen Kinder artiger sind, als die der Mitbewohner — aber auch nicht das Gegentheil.

— Am Montag sind die Zällichauer Ulanen zu den Herbstübungen ausgerückt.

— Bei dem am Sonntag und Montag in Zällichau abgehaltenen 3. Bundeschießen des Schützenbundes Neumarkt-Polen, über welches wir in voriger Nummer bereits einen Bericht brachten, wurde Herr A. Gebold-Zällichau Bundeskönig, Herr Wäckermeister D. Rogsch-Zällichau erster, Herr Tischlermeister G. Otto-Schwiebus zweiter Ritter. Es wurden 81 Prämien im Werthe von zusammen ca. 600 Mark

bertheilt. Die ersten drei Schießpreise bestanden in einem silbernen Tafelaufsatz, einem Regulator und einem Damenschreibstisch. Hervorragende Schießleistungen waren nicht zu verzeichnen.

Das 11. Gaurturnfest der östlichen Lausitz wurde am Sonntag in Sorau abgehalten und nahm einen sehr schönen Verlauf. 26 Turnvereine mit über 1000 Turnern nahmen an dem Feste Theil.

Die projectirte Bahnstrecke Muskau-Zibelle-Sorau wird in den nächsten Tagen in etwas geänderter Richtung vermessen und abgesteckt. Mit Erfüllung dieses Projectes geht der schon seit vielen Jahren gehegte Wunsch in Erfüllung, eine Durchgangs-Linie von Bauen nach Sorau zu erlangen.

Dem Gemeindevorsteher Hoffmann in Zissen-dorf, Kr. Freystadt, ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

Durch Einbruchdiebstahl sind in der Nacht zu Sonntag dem Uhrmacher Sacher in Neusalz verschiedene Uhren gestohlen worden. In der Nacht vorher haben vermuthlich dieselben Diebe aus dem Schaufenster des Bäckermeisters Marx Zuckergebäck im Werthe von 5 M. gestohlen. Die Spitzhüben, die noch einen dritten Versuch machten, ohne ihr Ziel zu erreichen, operirten mit einem Diamanten. Man ist ihnen übrigens auf der Spur.

Bestätigt wurde die Wahl des Rathmannes Hermann Menzel in Beuthen a. O., Kr. Freystadt, zum unbefoldeten Beigeordneten dieser Stadt.

Von den städtischen Körperschaften zu Beuthen an der Oder ist die Einrichtung eines Getreidemarktes am dortigen Orte beschloffen worden. Derselbe wird am Donnerstag jeder Woche zugleich mit dem Wochenmarkte abgehalten und findet der erste solche Markt am 14. September d. J. statt.

In Ebersdorf, zwischen Sprottau und Waltersdorf, wird eine Haltestelle errichtet, deren Eröffnung im Spätherbst erfolgen soll.

Die Schlussvertheilung in dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns Paul Scholz in Lützen soll nunmehr erfolgen. Dem verfügbaren Massenbestand von 6300 Mark stehen Forderungen in Höhe von 224 642,65 Mark gegenüber.

Eine Hexengeschichte hat sich kürzlich in Hummel bei Lützen abgespielt. Einem Stellenbesitzer brachte das Vieh nicht den gewünschten Nutzen. Er glaubte deshalb, das Vieh sei beherzt, und wurde darin bestärkt, als ein aus Nieder-Gläserdorf herbeigeholter Hexenkünstler dasselbe behauptete. Nun schlug dieser mit einer Zaubergerste das beherzte Vieh an drei Abend und ließ sich für seine Kunststücke, wie erzählt wird, 36 Mark geben. Wenn auch der Schwarzkünstler dem Vieh nicht geholfen hat, wird wohl der Besitzer kurtirt sein und nächstens die Hilfe beim Thierarzt suchen.

Auf dem am Sonntag in Hahnau stattgefundenen Verbandstage des östlich-niederschlesischen Feuerwehr-Unterverbandes wurden insbesondere wichtige Beschlüsse gefaßt. Zum Vorort für den nächsten Verbandstag wurde Freystadt gewählt.

Der Professor an der Breslauer Universität, Dr. med. J. Sommerbrodt, ist vorgestern Abend gestorben. Derselbe ist in weiten Kreisen bekannt und wurde vielfach von Leidenden aus weiten Entfernungen consultirt.

## Bermischtes.

Cholera. Nunmehr ist die Cholera auch nach Deutschland vorgezogen, und zwar nach Berlin. Der „Reichsanzeiger“ meldet an hervorragender Stelle: „Unter der polnischen Arbeiterschaft im Osten Berlins sind in den letzten Tagen Erkrankungen an Brechdurchfall vorgekommen, von denen sich bei der bakteriologischen Untersuchung drei als Cholera herausgestellt haben. Die Vermuthung spricht für eine Einschleppung aus Rußisch-Polen. Seitens der Behörden sind sofort die umfassendsten Maßregeln ergriffen worden, so daß die Erwartung berechtigt erscheint, daß der Gefahr einer weiteren Ausbreitung der Krankheit vorgebeugt ist.“ — Aus Rumänien liegt folgende Meldung vor: Vom 12. bis zum 14. d. Mis. sind in Braila 27 Erkrankungen an Cholera und 15 Todesfälle vorgekommen, in Sulina 43 Erkrankungen und 17 Todesfälle, in Cernawoda 9 Erkrankungen und 3 Todesfälle, in Galatz 3 Erkrankungen und 1 Todesfall. — Ueber den Stand der Cholera in Rußland ist am Montag ein neues amtliches Bulletin ausgegeben worden. Nach demselben sind in der Stadt Moskau in der Zeit vom 5. bis 7. August an der Cholera 68 Personen erkrankt und 23 Personen gestorben. Im Gouvernement Moskau erkrankten in der Zeit vom 30. Juli bis 5. August 27 und starben 9, im Gouvernement Bessarabien sind vom 30. Juli bis 5. August 12 erkrankt, 6 gestorben, in der Stadt Warschau vom 3. auf den 4. August eine Erkrankung, ein Todesfall, Gouvernement Wladimir vom 30. Juli bis 5. August 23 Erkrankungen, 5 Todesfälle, Gouvernement Wolhynien vom 30. Juli bis 5. August 13 Erkrankungen, 3 Todesfälle, Gouvernement Wjatka vom 30. Juli bis 5. August 13 Erkrankungen, 7 Todesfälle, Gouvernement Grodno vom 30. Juli bis 5. August 101 Erkrankungen, 27 Todesfälle, Gouvernement Zekaterinow vom 30. Juli bis 5. August 3 Erkrankungen, 3 Todesfälle, Gouvernement Kasan vom 23. bis 29. Juli 39 Erkrankungen, 13 Todesfälle, Gouvernement Arem vom 30. Juli bis 5. August 290 Erkrankungen, 91 Todesfälle, Gouvernement Nischni-Nowgorod vom 29. Juli bis 5. August 258 Erkrankungen, 102 Todesfälle, Gouvernement Orel vom 29. Juli bis 5. August 327 Erkrankungen, 110

Todesfälle, Gouvernement Bensa vom 29. Juli bis 5. August 1 Erkrankung, Gouvernement Wodolien vom 29. Juli bis 5. August 484 Erkrankungen, 175 Todesfälle, Gouvernement Szamara vom 23. bis 29. Juli 31 Erkrankungen, 8 Todesfälle, Gouvernement Sjimbirsk vom 29. Juli bis 5. August 10 Erkrankungen, 1 Todesfall, Gouvernement Charkow vom 29. Juli bis 5. August 12 Erkrankungen, 9 Todesfälle, Gouvernement Ufa am 8. August 3 Erkrankungen, Gouvernement Cherson vom 1. bis 8. August 50 Erkrankungen, 18 Todesfälle, Gouvernement Woltawa am 3. August 6 Erkrankungen, 3 Todesfälle, Gouvernement Ninsk am 5. August 10 Erkrankungen, 4 Todesfälle, Gouvernement Jaroslaw vom 2. bis 8. August 39 Erkrankungen, 15 Todesfälle, im Dongebiet vom 6. bis 9. August 354 Erkrankungen, 147 Todesfälle.

Zu den Ueberschwemmungen in Galizien wird nachträglich noch gemeldet: Auch die Flüsse Dnjestr, Stryl, San und Dunajec sind ausgetreten. Der angerichtete Schaden ist besonders groß in den Bezirken Zhdaczow, Stryl, Przemysl und Rimanow. Das Getreide wurde von dem Felde weggeschwemmt. In Turka wurden vom Hochwasser zweiundzwanzig Häuser fortgerissen, mehr als zweihundert Häuser unterwaschen und mehrere durch Blizschläge in Brand gesteckt. — Auch in Ober-Ungarn haben verheerende Wolkenbrüche stattgefunden. Fast alle Gemeinden in der Gegend von Eperies sind durch das Ausreten des Flusses Szekcsion übersfluthet; viele Häuser stürzten ein und zahlreiche Personen sind um's Leben gekommen. Die im Bau begriffenen oberungarischen Eisenbahnen sind stark beschädigt. In Borosjo wurde eine Baracke fortgeschwemmt, wobei eine aus 7 Köpfen bestehende Familie sowie 6 Arbeiter um's Leben kamen. Die Gemeinde Tarcsa und das ganze Szekcsjódthal stehen unter Wasser. Der Eisenbahndamm wurde von den Fluthen durchbrochen, und der von Raikau kommende Personenzug entgleiste. Die Locomotive und der Tender stürzten in das Wasser, welches den Damm bis auf eine Distanz von mehr als 500 Metern durchbrach. Die Reisenden campirten bis zum Morgen in den Waggons, dann erst kam Hilfe, und die Passagiere wurden mittelst Rähnen nach Eperies befördert. So gemaltig schwoh das Hochwasser an, daß die Eisenbahnbrücke bei Sebes von den Fluthen weggerissen wurde. Der Brückentopf und die Pfeiler wurden zerstört. Auch ein Wächterhaus wurde weggeschwemmt; der Wächter, dessen Frau und fünf Kinder, die sich in dem Häuschen befanden, kamen um. — Nach den letzten Meldungen aus dem oberungarischen Ueberschwemmungsgebiet ist das Wasser im Sinken begriffen.

Urgestürme haben auf der Ostsee viele Unglücksfälle verursacht. Von den holländischen Fischer sind nach Meldungen aus Memel zwölf, von den Bernauern neun Mann ertrunken. Außerdem wird ein Boot mit fünf Mann vermisst.

Eisenbahnunglück. Bei der russischen Station Kirpitschna ist in Folge falscher Weichenstellung ein Personenzug der Donezbahn entgleist und vom Bahndamm herabgestürzt. Elf Reisende und zwei Schaffner blieben todt, eine größere Anzahl Personen sind schwer oder leicht verletzt, zehn Waggons und Locomotiven zertrümmert.

Unglück beim Einzug des 4. Garde-Regiments in Berlin. Dicht bei der neuen Kaserne des Regiments hatte eine größere Anzahl von Personen das den Aufstellungspart einschließende Gitter erstiegen. Der Last, welche an dem Gitter hing, konnte dasselbe nicht Stand halten; in der Länge von etwa 50 Meter brach das in steinernen Pfeiler eingelassene Gitter zusammen. Die Mauerpfeiler stürzten in die Menschenmassen hinein. Eine Frau, welche auf dem Arme ein kleines Kind trug, wurde unter den Steinen begraben und erlitt innere Verletzungen. Andere kamen mit Kopfwunden davon; einem Manne wurde durch eine Spitze des Gitters die linke Wade völlig aufgerissen. Die auf der Mauer Stehenden konnten sich größtentheils dadurch retten, daß sie über die Köpfe des dicht gedrängt stehenden Publikums heruntersprangen. Die polizeiliche Untersuchung ist eingeleitet.

Eine Hüllenmaschine in Gestalt eines Packets war dem Arbeiter Schwarz in Spandau zugesandt worden. Da aus dem Paket feindliches Pulver rieselte, wurde der Empfänger vor der Eröffnung desselben argwöhnisch und trug es auf das Polizeibureau. Der Polizeiinspector steckte das Paket in einen mit Wasser gefüllten Eimer. Bald darauf erfolgte eine Explosion, die aber zum Glück Personen nicht verletzte. Schwarz erinnerte sich eines früheren Schlafburschen, mit dem er einen Streit gehabt hatte. Dieser, der 28jährige Arbeiter Wikoczi war inzwischen nach Kiel gegangen, aber wieder nach Spandau zurückgekehrt, und Schwarz hatte ihn gesehen. Die Polizei fand ihn alsbald auf und confiscirte in seiner Wohnung sowohl Pulver als auch einen Messingdrabt, wie ihn der Nachsichtige bei der Hüllenmaschine verwendet hatte. Natürlich wurde der Hube verhaftet.

Zur englischen Bergarbeiterbewegung meldet die „Frl. Ztg.“: Die Conferenz der Grubenbesitzer von Lanarkshire, Schottland, bewilligte den Bergleuten die geforderte Lohnerhöhung um einen Schilling täglich.

Ein internationaler Eisenbahnarbeitercongreß ist am Dienstag in Zürich zusammengetreten. Auf dem Congreß sind vertreten Holland, England, Oesterreich, Italien, Galizien, und die Schweiz. Es wurde die Errichtung nationaler Secretariate, welche in Verbindung mit dem internationalen Bureau stehen, beschloffen, ebenfalls die Gründung einer internationalen Hilfskasse. Sodann beschloß der Congreß, sowohl in den Parlamenten als auch vermittelst der

Berufsorganisation für alle Transportanstalten die Einführung der Achtstundenzzeit und wöchentlich eine ununterbrochene Ruhepause von 36 Stunden zu erlangen. Von den 56 Ruhetagen im Jahre sollen 17 auf Sonntage entfallen. Der Güterverkehr soll an Sonntagen eingestellt und die Errichtung besonderer Eisenbahnschutzgesetz-Inspectorate durchgeführt werden. Auf Antrag Hollands wurde die gegenseitige Unterstützung in allen aus Streikfällen entstehenden Folgen beschloffen, sowie gemeinsame Sache mit der organisirten Arbeiterschaft aller Länder zu machen und im Kriegsfalle die Arbeit nicht einzustellen.

Die periodische Wiederkehr guter Weinjahre. Schon vor 15 Jahren hat Professor Fritsch in Zürich durch eine eingehende statistische Untersuchung nachgewiesen, daß gute Weinjahre in einer Periode von nahezu 11 Jahren wiederzulehren pflegen, und zwar fallen in den meisten Fällen reiche Wein-Erträge mit jenen Zeiten zusammen oder gehen ihnen etwas voraus, in welchen die Flecken auf der Sonne am häufigsten sind. Diese Regel bestätigt sich auch im gegenwärtigen Jahre, denn die Fleckenhäufigkeit auf der Sonne ist wiederum nahe ihrem Maximum, und der Stand der Reben läßt sicher erwarten, daß dieses wohl ein vorzügliches Weinjahr sein wird. Professor Fritsch hat neuerdings seine Untersuchungen auch auf die früheren Jahrhunderte ausgedehnt und möglichst alle Berichte über Jahre, welche sich durch hohe und gute Wein-Erträge auszeichneten, gesammelt. Aus den älteren Zeiten sind natürlich die Ueberlieferungen nur spärlich, vom 17. Jahrhundert ab werden sie aber zahlreicher, und der Parallelismus mit der Häufigkeit der Sonnenflecke läßt sich klarer erkennen. So finden sich die größten Erträge für Nassau, St. Gallen, Canton Zürich, Süddeutschland und Oesterreich um 1705, 1718, 1725, 1738, 1749, 1761, 1773, 1782. Die meisten Sonnenflecke aber zeigten sich in den Jahren: 1705, 1718, 1727, 1738, 1750, 1761, 1770, 1780. Die für den gesammten preussischen Staat veröffentlichte Ertragsstatistik für die Jahre 1820-64 führt zu verschiedenen Maxima der Erträge um 1827, 1835, 1847, 1859 und zu Minima um 1830, 1841, 1854. Uebnliche Ergebnisse zeigten die Ertragsstabellen von Zell in Baden, Balnah in Frankreich, Nassau, Württemberg und Hessen. Die Weinqualitäten, sagt Professor Fritsch, sind nicht in Zahlen tabellarisch anzugeben; da jedoch mit guten Erträgen häufig gute Qualitäten verbunden sind, so führen entsprechende Untersuchungen zu ähnlichen Ergebnissen, jedoch mit dem Unterschiede, daß die besseren Qualitäten den Fleckenminima etwas näher fallen. Nach seinen neuesten Untersuchungen stellt Professor Fritsch eine Tabelle zusammen, welche die guten Weinjahre seit Beginn des 17. Jahrhunderts enthält. Sie ist in folgendem wiedergegeben und dahinter in Klammern die Jahre, welche das Maximum der Sonnenflecke brachten. Weinjahre waren: 1624 (1626), 1637 (1639), 1648 (1649), 1657 (1660), 1678 (1675), 1686 (1685), 1704 (1705), 1718 (1718), 1727 (1727), 1737 (1739), 1748 (1750), 1762 (1761), 1775 (1770), 1782 (1789), 1790 (1788), 1804 (1804), 1819 (1816), 1829 (1830), 1837 (1837), 1848 (1848), 1860 (1860), 1870 (1870), 1883 (1884). „Seben wir,“ sagte schon vor 15 Jahren Professor Fritsch, „bei den Weinerrträgen ganz von etwelchen Beziehungen zu den Sonnenflecken ab, so bleibt der regelmäßige durchschnittlich nach etwas mehr als elf Jahren wiederkehrende Wechsel von hohen und niedern Erträgen wie von guten und schlechten Weinen von hohem Interesse.“ Natürlich ist der Zusammenhang zwischen Weinerrträgen und Sonnenflecken nur so zu deuten, daß in den Jahren mit vielen Sonnenflecken die meteorologischen Verhältnisse sich so gestalten, daß das Gedeihen der Reben vorzugsweise begünstigt wird.

Historischer Fund? Auf Salamis hat man in der Nähe des Untergrundes der Kriegsschiffe mehrere mit verwitterten Menschenknochen gefüllte uralte Gräber gefunden. Man glaubt, daß es die Gräber der in der Schlacht bei Salamis gefallenen griechischen und persischen Soldaten seien. Der Unterrichtsminister hat den Generalexporus der Alterthümer beauftragt, die weiteren Ausgrabungen überwachen zu lassen und über die Ergebnisse sofort Bericht zu erstatten.

Vorsintfluthliche Funde. Eine neue Mammutheule wurde der „Frl. Ztg.“ zufolge an den Ufern der Anabara, eines Flusses zwischen Jenissei und Lena, aufgefunden, wieder wie die früheren Funde mit Haut und Haar, Fleisch und Knochen. — Ein Ichthyosaurus, eine vorsintfluthliche Fischeichse, ist bei Arlon entdeckt worden. Der Director des Brüsseler zoologischen Museums Dupont wird die sorgsame Ausgrabung des Thieres bewirken und die Ueberschreibung nach Brüssel leiten.

## Berliner Börse vom 15 August 1893.

Deutsche	4% Reichs-Anleihe	106,80 B.
"	3 1/2 dito	99,70 B.
"	3% dito	85,25 B.
Preuß.	4% consol. Anleihe	106,50 G.
"	3 1/2 dito	100 B.
"	3% dito	85,30 B.
"	3 1/2 Präm.-Anleihe	—
"	3 1/2 Staatsschuldch.	99,90 G.
Schlef.	3 1/2 Pfandbriefe	97,90 B.
"	4% Rentenfrieße	102,80 B.
Bosener	4% Pfandbriefe	102,70 B.
"	3 1/2 dito	96,80 B.

## Berliner Productenbörse vom 15. August 1893.

Weizen 150-161, Roggen 134-140, Hafer, guter und mittelschleßischer 167-181, feiner schleßischer 182-185.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Grünberg.

Druck u. Verlag von W. Ledeborn in Grünberg i./Schl.